

sbfz – Schutzverband der Bevölkerung um den Flughafen Zürich
Eine Interessengemeinschaft von 70 Gemeinden

Behördeninitiativen

Am 3. Juli 2006 reichten die erstunterzeichnenden Stadt- und Gemeinderäte Bülach, Dällikon, Nürensdorf, Opfikon und Winterthur (unterstützt von 69 Gemeinden) eine Behördeninitiative mit folgendem Titel ein: «Änderung Gesetz über den Flughafen Zürich. Begrenzung auf jährlich 320 000 Flugbewegungen sowie eine Nachtflugsperrzeit von 8 Stunden».

Am 27.11.06 reichten die erstunterzeichnenden Stadt- und Gemeinderäte Bülach, Dällikon, Höri, Niederhasli, Nürensdorf und Zell eine Behördeninitiative (unterstützt von 42 Gemeinden) mit folgendem Titel ein «Änderung des Gesetzes über den Flughafen Zürich. Keine Neu- und Ausbauten von Pisten».

Diese Initiativen konnten am 11. November 2008 von den Präsidenten der IG Nord, Ost, West und des sbfz in der Kommission für Energie, Verkehr und Umwelt (KEVU) des Kantonsrates vorgestellt werden. Zitat aus dem Protokoll

der Sitzung (letzter Satz des Präsidenten der KEVU): «Wenn man interessante Gesprächspartner hat, ist es manchmal begreiflicherweise auch schwierig, hart an den Fragen zu bleiben. Die Diskussion war sehr erspriesslich. Wir haben Antworten bekommen.»

Da eigentlich allen Teilnehmern die Thematik bekannt war, konnte praktisch direkt in die Fragerunde eingestiegen und konkret auf die wichtigen Punkte eingegangen werden. Zentrale Fragen waren, wie sich der ZFI* mit den Behördeninitiativen vereinbaren lässt (oder eben nicht), wie die Nachtflugsperrzeit gerechnet wird («netto» oder «brutto»), wie die Entwicklungsmöglichkeiten des Flugbetriebs generell und die räumlichen Auswirkungen auf die Gemeinden eingeschätzt werden. Wir versuchten, den Kommissionsmitgliedern klar zu machen, dass sie bei (in unserem Sinne) positiven Anträgen an den Kantonsrat viel Vertrauen in der Bevölkerung gewinnen werden. Schlussendlich liegt es dann natürlich am Kantonsrat, über die Geschäfte zu beschliessen. Ablehnende Entscheide des Kantonsrates sind endgültig.

Diese Behördeninitiativen sind ja aus den «Eckpunkten» des Schutzverbandes entstanden, die schon mehrmals von der Delegiertenversammlung bestätigt wurden.

Bei den Initiativen geht es nicht primär um An- und Abflugverfahren, sondern um Rahmenbedingungen für den Flughafenbetrieb. Rahmenbedingungen, davon bin ich nach wie vor 100% überzeugt, die für unseren Flughafen, aber auch für die betroffene Bevölkerung langfristig, nachhaltig und wirtschaftsverträglich gestaltet sind. Hier kann eine Symbiose zwischen Wirtschaftlichkeit und Lebensqualität geschaffen werden, die zwar im Umfeld eines Flughafens schwierig, aber machbar ist. Wir alle um den Flughafen leben in irgendeiner Form mit, z.T. auch vom

Liebe sbfz-Mitglieder
Liebe Leserinnen und Leser

Im Moment hört und liest man nicht viel über den Flughafen. Dies bedeutet aber nicht, dass keine wichtigen Entscheide anstehen. Es stellt sich einfach die Frage nach dem richtigen Mass der Information. Muss die Bevölkerung auch über Vermutungen, Möglichkeiten, taktische Absichten etc. informiert werden? Oder besteht die Gefahr, «zu viel zu informieren», so dass eine Übersättigung, ja gar Resignation entsteht?

Wir vom Schutzverband versuchen laufend, unsere Anliegen einzubringen, sei es in persönlichen Gesprächen, Besprechungen oder mit Briefen. Davon liest man dann nichts in den Medien. Was ja auch nicht immer nötig ist.

An wichtigen Entscheiden stehen an: Die beiden Behördeninitiativen, das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts über das prov. Betriebsreglement, der Entscheid über die Betriebsvarianten im Rahmen des SIL-Prozesses. Davon sind auch die raumplanerischen Entscheide abhängig, die durch den Zürcher Kantonsrat gefällt werden.

Diese Entscheide sind, besonders für die Gemeinden rund um den Flughafen, von enormer, weit reichender Bedeutung. Um sie zu beeinflussen, gilt es alle Kräfte zu bündeln. Es müssen tragfähige Lösungen gefunden werden. Egoismus, Selbstüberschätzungen oder Arroganz haben hier keinen Platz. Sonst gibt es, so bin ich mir sicher, nur Verlierer.

Der Präsident



Peter Staub

P.P. A

8155 Niederhasli

Flughafen, dies wissen wir bestens. Wir wissen aber auch, dass nicht nur die Vorteile, sondern auch unangenehme Lasten solidarisch zu tragen sind. Bei der KEVU und beim Kantonsrat liegen entscheidende Flughafenfragen zur Beantwortung auf dem Tisch. Taten sind gefragt. Es ist unser aller Auftrag, Kan-

tonsrätinnen und Kantonsräte für unsere Anliegen zu gewinnen.

Die beiden Behördeninitiativen müssen umgesetzt werden. Nur so kann der Flughafen im Einklang mit der Bevölkerung betrieben werden.

Peter Staub

Fluglärm: Geht's nicht leiser?

Kurzfassung des Referates von Dr. G. Thomann an der Delegiertenversammlung vom 27. November 2008 in Rikon

Die Empa liefert heute einen wichtigen umweltpolitischen Beitrag, indem sie die Belastung im Umfeld von Flughäfen mit hoher Präzision zu berechnen vermag. Diese Informationen können von Lärmwirkungsforschern, Planern, Lärmbetroffenen und Flughäfen gleichermaßen genutzt werden. Sie haben jedoch rein beschreibenden Charakter. Der Lärm wird dadurch nicht reduziert.

Grundsätzlich gibt es mehrere Möglichkeiten, die Fluglärmbelastung zu mindern. Die Lärmreduktion an der Quelle durch Minderung von Triebwerks- und Umströmungslärm sowie operationelle Massnahmen durch Einsatz lärmärmer

An- und Abflugverfahren sind Beispiele dafür.

Operationelle Massnahmen können bereits kurz- und mittelfristig greifen. Dagegen lässt sich das technische Reduktionspotenzial für Triebwerks- und Umströmungslärm wegen der langen Entwicklungszeiten im Flugzeugbau nur langfristig ausschöpfen. Gerade deshalb sind moderne technische Konzeptionen zur Lärminderung am Fluggerät schon heute zu untersuchen und auf ihre praktische Anwendung hin zu prüfen. Dazu sind neue Verfahren in der Simulationstechnik sowie die Entwicklung adaptiver Strukturen nötig. Hier kann die Empa einen aktiven Beitrag leisten.

*Georg Thomann
Dr. sc. techn. ETH, Leiter Fluglärm,
Empa, Abteilung Akustik*

Kurzmeldungen

Die «Vereinigung gegen die Schädlichen Auswirkungen des Luftverkehrs» (SVESAL), deren Mitglieder der Schutzverband Zürich, der Schutzverband Basel und der Schutzverband Genf (ATCR-AIG) sind, wird seine Tätigkeiten auf den 31.12.08 auflösen. Dieser Verband (Präs. P. Staub) war auch Bindeglied zum Europäischen Verband (UECNA). Um diese Verbindung aufrecht zu erhalten, hat der sbfz ein Aufnahmegesuch als regionale Institution in den europäischen Verband gestellt.

Seit dem Tod von Regula Mäder (10.03.07) ist das Vizepräsidium im sbfz nicht mehr besetzt gewesen. Ursula Moor, Gemeindepräsidentin von Höri und Kantonsrätin, hat sich bereit erklärt,

diese Aufgabe bis zum Ende der Legislaturperiode (Mitte 2010) zu übernehmen. Herzlichen Dank!

Am Flughafen Zürich werden lärmabhängige Landegebühren erhoben. Über 90% der Flugzeuge gehören heute allerdings in die leiseste Kategorie und bezahlen keine Zuschläge. Der sbfz ist daran, bei den zuständigen Stellen auf eine Überarbeitung des Reglements hinzuwirken mit dem Ziel, dass es wieder Wirkung erzielen kann.

International wird daran gearbeitet, lärmgünstigere Anflugverfahren einzuführen. Auch hier versucht der sbfz, «unseren» Flughafen zu entsprechenden Aktivitäten zu bewegen.

Angelica Slongo Mohr
Gemeinderätin
Oetwil an der Limmat



Darum braucht es den Schutzverband!

Für den Flughafen und für den Schutzverband – ein Widerspruch?

Nein, denn wir sind für den Flughafen als wichtiger Wirtschaftsfaktor unserer Region und wir sind für den Schutz der Bevölkerung um den Flughafen Zürich.

Oetwil an der Limmat als kleine Gemeinde hat im Alleingang zu wenig Gewicht, ihre Interessen nachhaltig einzubringen. Nur Dank der Solidarität aller Mitglieder im «Schutzverband der Bevölkerung um den Flughafen Zürich» kann den Anliegen Nachdruck verliehen werden: Festlegung der maximalen Anzahl Flugbewegungen auf 320 000 im Jahr, keine Veränderung des Pistensystems, gerechte Verteilung der Immissionen etc. Es gilt ausgewogene «Spielregeln» zu definieren und deren Einhaltung sicherzustellen.

Das unermüdliche Engagement und das stete Lobbieren des Vorstandes und der Mitglieder zeigen, dass es sich lohnt, aktiv und gemeinsam präsent zu sein. Vor rund 40 Jahren gegründet, vertritt der Schutzverband die Interessen aller betroffenen Gemeinden wirksam:

So wird die Bevölkerung rund um den Flughafen ernst genommen. – Darum braucht es den Schutzverband!